

Irina Karamarkovic

Rede bei der Demonstration „Kulturland retten! Am 20.03.2025

Wir, Künstler:innen, Kulturschaffende – wir sind nicht nur diejenigen, die eure Wände gestaltet und Gebäude entworfen haben, die eure Feiern bereichert, eure Kinder in Musik und Kunst unterrichtet und euch im Theater zum Lachen und Weinen gebracht haben. Wir haben auch maßgeblich dazu beigetragen, die Wirtschaft Österreichs zu stärken – von Opernball-Tickets bis hin zu Mozartkugeln für Tourist:innen.

Währenddessen leben die meisten von uns – oft gemeinsam mit unseren Kindern – in prekären Verhältnissen. Auch im Jahr 2025 wird noch immer verweigert anzuerkennen, dass künstlerische Arbeit für uns, die sie professionell betreiben, kein Hobby ist, sondern harte, kontinuierliche Arbeit. Eine Arbeit, für die wir uns über Jahre und Jahrzehnte hinweg, sowohl formal als auch informell, ausgebildet haben.

Wir sind keine „Nestbeschmutzer:innen“, sondern „Nestputzer:innen“ – unsere Aufgabe ist es nicht nur, Schönheit zu schaffen und zu bewahren, sondern auch aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen und die Mentalitätslandschaft Österreichs täglich zu hinterfragen.

Wir sind euer Gewissen. Wir sind hier, um gemeinsam mit euch Fremdscham zu empfinden – zumindest mit denen, die noch nicht verlernt haben, sich zu schämen.

Die neue blau-schwarze Regierung der Steiermark ist bereits zu Beginn ihrer Amtszeit kläglich an einer zentralen Aufgabe gescheitert: einem respektvollen, gleichwertigen Dialog mit uns. Die aktuelle Kommunikationskultur sieht so aus: Unsere Expertise wird ignoriert, unsere Existenzen werden gefährdet, und es herrscht absolute Beratungsresistenz. Damit muss Schluss sein.

Wir fordern ein Ende des Gaslightings in der Kulturförderung.

Kulturförderung muss den Prinzipien von Vielfalt, Demokratie und gesellschaftlichem Zusammenhalt entsprechen.

Ich betone ausdrücklich: **Es gilt die Unschuldsvermutung.** Dennoch beobachten wir mit großer Sorge, dass einzelne Neubesetzungen des Kulturkuratoriums ideologische Haltungen vertreten, die einer offenen und inklusiven Kulturlandschaft widersprechen.

Unsere Arbeit ist zu wertvoll, um von Personen beurteilt zu werden, die sich – direkt oder indirekt – an der Verbreitung rassistischer Ressentiments und der Verächtlichmachung von Minderheiten beteiligt haben sollen.

Wir haben einen herausragenden internationalen Kunststandort zu verteidigen.

Die steirische Kunst- und Kulturszene ist international und vielfältig – das Kulturkuratorium jedoch nicht. Wieder einmal ist kein einziger Mensch mit Migrationsgeschichte vertreten. Wie kann ein Gremium, das über Projekte mit internationaler Perspektive entscheidet,

glaubwürdig agieren, wenn migrantische Stimmen systematisch ausgeschlossen werden?
Das ist ein schwerwiegendes demokratisches Defizit.

Und schon wieder eine Schande: Von 15 Mitgliedern im Kulturkuratorium sind nur vier Frauen – ein klarer Verstoß gegen das Steiermärkische Kultur- und Kunstförderungsgesetz (§9) sowie das Landesgleichbehandlungsgesetz (§11). Eine gerechtere Repräsentation ist längst überfällig – dafür bedarf es keiner politischen Raffinesse, sondern nur gesunden Menschenverstands.

Wir fordern die steirische Regierung auf, ihrer eigenen **Kulturstrategie 2030** gerecht zu werden und eine gerechtere, diversere Kulturlandschaft zu fördern. Es ist an der Zeit, veraltete Strukturen aufzubrechen und zeitgemäße, inklusive Perspektiven in die kulturpolitische Entscheidungsfindung zu integrieren.

Integriert euch!